

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 88.

Samstag den 1. November

1856

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Von der K. Gesandtschaft in München ist die Anzeige gemacht worden, daß nicht selten Würtemberger, die einen Dienst oder Arbeit als Tagelöhner suchen, nach Bayern kommen, und zu diesem Zweck nur mit einem Dienstbuch ohne damit verbundenen Reis=Ausweis oder Heimath=Schein versehen sind.

Da in Bayern die Dienstbücher für sich nicht als gültige Reise Documente behandelt werden, so setzen sich die mit Dienstbüchern, welche nicht zugleich zum Reisen und Aufenthalt im Ausland eingerichtet, oder mit den entsprechenden Urkunden, — Vorweis, Heimath=schein — verbunden sind, versehenen Würtemberger Verlegenheiten und der Gefahr aus, zurückgewiesen zu werden.

Den Bezirks=Angehörigen wird dieß unter dem Aufügen eröffnet, daß sie im Falle der Nichtbeachtung dieser Warnung die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 28. Oktober 1856.

Königl. Oberamt H ä b e r l e n.

An die Ortsvorsteher.

Einsendung der Gebäude=Classification= und Schätzung= Protokolle betreffend.

Um die nach Maßgabe des Erlasses im Amtsblatt No. 64 die Aenderungen in den seitberigen Classification=Bestimmungen betreffend, einer neuen Classification und Besichtigung zu unterwerfenden Gebäude vor Zusammentritt der Schätzung= Commission ausscheiden und erheben lassen zu können, sind die Classification= und Schätzung= Protokolle, insbesondere d's Classen=Verzeichniß von 1853., welche zu diesem Zweck durchgegangen werden müssen, zuverlässig mit nächstem Botentag einzusenden.

Waiblingen den 29. Oktbr. 1856.

Königl. Oberamt
H ä b e r l e n.

Groß- und Kleinheppach.

Weinmost=Verkauf.

Aus den Vereinsweinbergen von Groß- und Kleinheppach wird der Unterzeichnete am nächsten Montag den 3. dieses, die Erzeugnisse je unter der Kelter im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung an die Meistbietenden verkaufen und zwar: Ungefähr 2 Eimer in Großheppach ge-

mischte Sorte ausgelesen und gebeert Vormittags 10 Uhr und in Kleinheppach 5 Eimer ausgelesen weiß und roth besonders gebeert, Vormittags 11 Uhr. Bemerkt wird, daß die Qualität des Ferndigen nicht nur gleich kommt, vielmehr übertroffen wird.

Am 31. Oktbr. 1856.

Schultheiß R u t h a r d t.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft aus der Johs. Wanner'schen Pflanze ungefähr 2 Viertel Weinberg in der Säuhalden. Die Liebhaber können Käufe mit mir abschließen.

Fr. Maier, Siebmacher.

Waiblingen. 200 fl Pflanzschafft-Geld ist sogleich zum Ausleihen parat.

Fr. Maier, Siebmacher.

Waiblingen Es wird eine Brückenwaage gesucht, von wem sagt die Redaction.

† Ludwigsburg, 29. Okt. Unsere Stadt, in welcher man in gewöhnlichen Tagen nicht gerade viel von Feldbau zu sehen bekommt, hatte gestern einen ganz landwirtschaftlichen Anstrich erhalten durch die G a u v e r s a m m l u n g welche von den Vereinen von Buchang, Cannstadt, Ludwigsburg, Marbach, Schorndorf und Waiblingen hier gehalten wurde. Mehr als 400 Landwirthe aus den genannten Bezirken hatten sich dazu eingefunden, und noch wenige solcher Versammlungen werden die gestrige nach Zahl der Theilnehmer sowohl, als nach der Wichtigkeit der Verhandlungen erreicht haben. Die Verhandlungen fanden im Rathhaussaale statt, in welchem vor elf Jahren, am 10. Okt. 1815 überhaupt die erste Gauversammlung im ganzen Lande abgehalten wurde. Zum Vorsitzenden wurde der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins, Verwalter Ramm von Rippenburg gewählt. Die K. Centralstelle für Landwirtschaft war, so viel wir wissen, vollzählig, von der K. Akademie Hohenheim der Vorstand und viele andere Lehrer erschienen. Bei dem Gegenstand der Tagesordnung, der Frage, von den landwirtschaftlichen Maschinen, über welche Professor Rau von Hohenheim Bericht erstattet, kamen als empfehlenswerthe Maschinen für den größeren Grundbesitz und als wichtige Geräthe für den kleinen Landwirth folgende zur Sprache: der Spaten, für schweren steinigen Boden der Kastpaten und die Grabgabel; die Runkelrübenstreckmaschinen, das holländische Säehorn, der Säestock, Habersensen zum Schneiden auch des übrigen Getreides, Dreschmaschinen, Maschinen zur Entfernung der Naden, der Extricator und die Walzische Luzernenegge.

Bei der hierauf besprochenen Frage von der Rodung isolirt liegender Waldungen, sog. Feldlöcher, wurde von allen Seiten der bedeutende finanzielle Nutzen und die volkswirtschaftliche Unschädlichkeit solcher Ro-

Waiblingen. Ein halben Morgen Acker im Kossol habe ich zu verpachten.
Magdalene Bubeck.

Waiblingen.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme an den schweren Leiden unsers lieben Bruders, so wie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank die beiden Schwestern

Dorothea und Catharine Lipp.

dungen anerkannt, und zuletzt der Beschluß gesagt, die K. Staatsregierung zu bitten, sie möchte zukünftig die Rodung hauptsächlich von solchen isolirt liegenden Gemeinde- und Privatwaldungen leichter als bisher gestatten und auch kleinere Parzellen von Staatswaldungen unter angemessenen Verhältnissen an Private käuflich übergeben. Im hiesigen Bezirk sind in letzter Zeit drei solcher Ausrodungen vorgenommen worden, wodurch etwa 170 Morgen Wald in nutzbringendes Ackerland verwandelt und die Rentabilität um das Drei- bis Fünf-Fache erhöht wurde. Daß die nun folgende Debatte über die Handelsgewächse mit besonderem Interesse verfolgt wurden, ergibt sich wohl schon daraus, daß im hiesigen Bezirke etwa 2694 Morgen mit Handelsgewächsen bebaut wurden, nämlich 41⁵/₈ Morgen mit Taback, 1126 mit Zuckerrüben, 718 mit Keps, 176 mit Moyn, 22 mit Hopfen und 10²/₈ mit Eichorien, woraus im Ganzen ein Bruttoertrag von 181,900 fl. erzielt wurde. Die Rentabilität des Tabacksbaus wurde besonders lebhaft besprochen, wobei Tabacksfabrikant Hübler von Stuttgart das württemb. Product bei sorgfältiger Behandlung nach Qualität auf die gleiche Stufe mit dem badischen stellte. In Betreff der nächstjährigen Viehaußstellung in Paris erklärte es Prof. Rueff von Hohenheim, welcher zu der letzten von der K. Regierung als Kommissär nach Paris gesandt worden, für wünschenswerth, wenn dieselbe nicht zur Speculation, sondern mehr des Ehrenpunktes wegen von Württemberg aus beschildet würde. Gegenwärtig wird diese Frage auch im Schooße der K. Centralstelle beraten, weswegen die Versammlung beschloß, dieser vertrauensvoll das Weitere zu überlassen. Dieß ist die leider beinahe zu gedrängte Uebersicht über den Gang der Verhandlungen, welche für Sachverständige und Laien von Anfang bis zu Ende gleich belehrend und interessant, häufig auch von man-

den Seiten mit trefflichem Humor gewürzt waren.

Die Viehausstellung, die im Rathhaushofe veranstaltet, während einer Pause von der Versammlung besucht wurde, fand die ungerheiligste Bewunderung, die aber auch um so verdienter war, je mehr hinab durchgängig wirklich ausgezeichnete Exemplare unter den ausgestellten Thieren sich befanden. Vor die Viehausstellung mehr blos dem Kenner Schenswerthes dar, so erregte die in zwei Zimmern des Rathhauses veranstaltete Produktausstellung die größte Aufmerksamkeit auch des übrigen Publikums, und in der That ist der Besuch dieser Ausstellungen, in welchen die schönsten Exemplare von Baumobst (von Hoheneck sogar Mandeln), Trauben (unter Anderem ein ganzer Miniaturweinberg), Getreide, Handelsgewächsen (beson-

ders viel Taback und Hopfen), Kartoffeln, Mais, Gemüsen, Wurzelgewächsen und Honig neben landwirthschaftlichen Maschinen und Modellen in malerischer Gruppierung vereinigt waren, ein durchaus lohnender.

Die Mittagstafel, bei welcher der Vorsitzende einen Toast auf Seine Majestät den König ausbrachte, vereinigte die Theilnehmer im Gasthof zur Kanne, wo auch Abends eine zahlreich besuchte, von der ungezwungensten Heiterkeit verschönernte Raunion stattfand. Die nächste Gauversammlung wird in Schorndorf gehalten werden; von der hiesigen aber darf wohl gelten, daß sich bei ihr eine der Innischriften unseres schön dekurrirten Rathhaussaales bewahrt habe: „Wenn alle Vorurtheile schwinden, trifft Jeder hier ein Saamenkorn!“ (H.T.)

Unterhaltungen im Familienkreise.

Der Bucklige von Grenoble.

Eine Soldatengeschichte

von

R. Michell.

(Fortsetzung.)

Nach Egypten, dem alten Lande der Pharaonen und Pyramiden, sah man unsern jugendlichen Helden den Mann begleiten, der seit den Tagen des Ramyses die größten Siege auf diesem ehrwürdigen Boden erkochten. Später sah man den mißgestalteten Offizier wieder in Europa, auf den Alpen, über dem Schnee des St. Bernhard, fechtend, feuernd und eine Begeisterung unter seiner Umgebung verbreitend, wie sie der große General der ganzen Armee einflößte. Er focht in Marengo; er nahm Theil an den Siegen von Austerlitz; in Jena wurde er von Kaiser zum Oberst ernannt; die blutige Schlacht von Wagram, unter den Mauern von Wien, war seine letzte.

Der Muth der Feinde war erloschen, der Donner der Geschütze verstummte an der Dona und die Allirten waren im vollen Rückzug begriffen.

„Was für einen Offizier tragen sie dort unten?“ fragte Napoleon Einen aus seinem Stabe.

„Es ist der Oberst André, Majestät!“ antwortete der Offizier.

„Wie? der kleine Löwe von Grenoble? Ich hoffe, er ist nicht schwer verwundet,“, sagte der Kaiser und eilte im Galopp dahin.

Unter lauten Vive l'Empereur! und dem hellen Zusprechen der Soldaten hörte man die schwarze Stimme André's und neues Feuer

sahen das Gesicht zu durchströmen, als er das Auge Napoleons auf sich ruhen sah.

„Lebe wohl, mein General und mein Kaiser!“ murmelte der Verwundete und erhob seine schwachen Arme. „Kodi, die Schlacht bei den Pyramiden, Marengo, Austerlitz, Wagram, — ich war überall dabei! und jetzt sterbe ich, wo ich immer zu sterben wünschte — auf dem Schlachtfeld.“

Und in den Armen des Siegs!“ fügte Napoleon hinzu. „Ich danke Ihnen, André; Frankreich dankt Ihnen für die Dienste, die Sie seiner Sache geleistet. Wenn Sie sterben, wird Ruhm Ihr Andenken befränzen; wenn Sie leben bleiben, sind Sie Brigade General.“

Und der Kaiser eilte, von seinem Stabe begleitet, nach einem andern Theile des Schlachtfeldes.“

V.

Wenige Wochen nach der Schlacht von Wagram sah ein junges Mädchen im vierten Stock eines schmalen Häuschens von Grenoble und studirte emsig in einem Zeitungsblatte. Die Zeitung war beschmutzt und alt, sonst würde sie wohl nicht in der Hand des armen Mädchens sich befunden haben, für die ein Frank schon ein beträchtliches Geldstück war. Der Anzug des Mädchens war reinlich und hübsch, das Zimmer dürftig, aber sauber. Ein Tisch, zwei Stühle, eine alte Kommode, ein Blumenständer am Fenster und ein Agnus Dei von Porzellan auf dem Kaminnantel bildeten das ganze Hausgeräthe.

Nur mit Mühe erkannte man in dem blauen, obwohl noch schönen Gesichte die arme Prizilla Mignon. Familienunglück hatte sie in diesen Zustand der Armuth gebracht. Sie war unverheiratet und lebte von dem Gelde, das sie sich durch Sticken von Beuteln erwirbt, die sie in den Straßen an Vorübergehende verkaufte.

„Welch' eine lange Liste von Gefallenen,“ sagte sie, indem sie die Zeitung durchslog, „lauter Offiziere. Vielleicht erwähnt sie der Gemeinen nicht. Doch halt, was ist das für ein Name Oberst And'é, vom Kaiser auf dem Schlachtfeld zum General ernannt, schwer verwundet. . . . Wie thöricht bin ich, wie konnte ich nur einen Augenblick glauben, der arme Gustav, mein lieber Bruder, sollte dieser Oberst oder General sein?“

Das Papier fiel der armen Börsensickerin aus der Hand und ihre Augen leuchteten auf, während sie fortfuhr:

„Mein Herz pocht laut, wenn er es doch wäre? Mein Freund noch am Leben und ein berühmter Offizier! Nein, ich darf nicht daran denken. Die Börsen sind feurig, ich muß in die Stadt und sie zu verkaufen suchen.“

Mit der Leichtigkeit, die ihre Nation charakterisirt, trocknete sie ihre Thränen, nahm ihre Börsen zusammen, das Product so vieler schweren Stunden, und verließ das Haus.

Sie war, ehe sie es wußte, bei dem Verkauf in die Nähe einer Kirche gekommen, wo And'é einst als Knabe ihr mit besonderer Begeisterung das Grab eines großen Helden der Vorzeit gezeigt. Die Messe war vorüber und die wenigen Andächtigen hatten die Kirche verlassen; aber vor der Kirche führte ein Diener in reicher Livée ein Pferd auf- und ab, woraus das arme Mädchen schloß, daß sein Herr wohl noch drinnen verweile. Präzilla trat von Neugierde getrieben ein, und ihre Aufmerksamkeit richtete sich alebald auf eine Gestalt in der Nähe der Kanzel; der Fremde war in Uniform, mit goldenen Epauletten, und Orden auf der Brust. Er stand bewegungslos vor dem Grabe Bayards, die Augen auf das Bild des Helden gebettet. Er hatte eine untersezte Statur und besaß trotz seiner Mißgestalt etwas Gebiendes und Hohes; sein Haar war schwarz und seine bronzenfarbenen Gesichtszüge hatten den edelsten Ausdruck.

Ein banger Schauer durchfuhr das arme Mädchen, das an einem Pfeiler lehnte und unverwandt nach dem Fremden sah.

„Nein, ich träume, er kann es nicht sein!“ flüsterte sie, „aber die Aehnlichkeit! Wer ist jener Mann dort?“ fragte sie endlich den Sacristan. „Sagt mir's, ich bitte Euch!“

„Was gebt das Euch an? Stört den General nicht! Es wäre besser, ihr gingt.“

„Ein General?“ rief Präzilla.

„Ja freilich“, sagte der Sacristan, über das Interesse des Mädchens erstaunt: „er half dem Kaiser die letzte Schlacht bei Wagram gewinnen. Er kam erst gestern hier an; Grenoble ist sein Geburtsort und André sein Name.“

(Fortsetzung folgt.)

S i n n s p r ü c h e.

Auf des Schwägers Lob sollst du nicht hören,
Wenn er einen Lohn von dir bezieht;
Wird sein Wunsch nur ein Mal nicht erfüllt
Hundertfachen Tadel singt sein Lied.

Des Menschen Haupt ist aufgerichtet,
Damit sein Herz und Angesicht
Sich soll zu Gott und Ehr' erheben
Und nicht an Gold und Erde kleben.

Morgen Vormittag predigt
Herr Helfer Binder.
Nachmittags predigt!
Herr Pfarrer Amthor von Hegnach.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise den 30. Octbr. 1856.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedst.
Durchschnitts-Preis	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Mästel, p. Schfl.	7 55	7 30	7 20
Haber,	6 42	5 59	5 43
Kernen	17 30	— —	— —
Weizen p. Sri.	2 24	2 42	— —
Gerste,	1 20	1 42	— —
— —	— —	— —	— —
Roggen,	2 —	1 52	1 48
Mischling	1 35	— —	— —
Einkorn	— 54	— 52	— 48
Weißkorn	1 48	1 30	1 20
Ackerbohnen	2 —	1 48	1 40
Wicken	— 58	— 54	— —

W i n n e n d e n. P r o d u c t a r e.

8 Pfund gutes Keunenbrod . . . 30 fr.
8 „ „ schwarzes Brod . . . fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen 6 Pfd.

W a i b l i n g e n. P r o d u c t a r e.

8 Pfund gutes Keunenbrod . . . 30 fr.
8 „ „ schwarzes Brod . . . 28 fr.
Der Kreuzerwecken hat zu wiegen: 6 Pfd.

W a i b l i n g e n. F l e i s c h P a r e.

1 Pfd. Rindfleisch . . . 10 fr.
„ „ Kalbfleisch . . . 11 „
„ „ Schweinefleisch . . . 13 „

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat verkauft, die Hälfte von 3 Viertel Acker im nahen Weidach, neben Bauer Car und Mich. Marx um 135 fl. und kommt am 10. d. M. in Aufstreich.

Christian Eisele, Schloßer.